

NACHRICHTEN

TOD AM RHEIN

Passanten entdecken Verstorbenen

In der sengenden Mittagshitze haben Passanten am Sonntag gegen 12.44 Uhr in Niehl einen verstorbene Mann entdeckt und die Polizei alarmiert. Der 49-Jährige lag auf der Rheinwiese an der Straße Am Molenkopf. Wie die Polizei mitteilt, habe auf den ersten Blick keine Fremdeinwirkung, die zum Tod geführt hätte, festgestellt werden können. Die Leiche wurde in die Gerichtsmedizin transportiert. Dort soll die genaue Todesursache erforscht werden. Wer der Mann war, konnte noch ermittelt werden. Der Mann kam aus Köln. (kb)

NOTRUF

Auto brennt auf der Kennedystraße

Am frühen Sonntagnachmittag ist aus bislang ungeklärter Ursache auf der Kennedystraße zwischen Flughafen und Urbach ein Auto in Brand geraten. Verletzt wurde niemand, der Fahrer hatte sich rechtzeitig aus dem Wagen retten können. Gegen 14.10 Uhr war ein Anruf bei der Notrufzentrale der Feuer-



Die Löscharbeiten BILD KRASNOI

wehr eingegangen. Zu diesem Zeitpunkt brannte das Fahrzeug bereits lichterloh. Die Wehrleute rückten aus und hatten keine Probleme, die Flammen schnell in den Griff zu bekommen. Nach Angaben eines Sprechers war das Feuer nach knapp zehn Minuten gelöscht. Der Verkehr war von den Löscharbeiten nicht größer beeinträchtigt. (b/s)

FESTKOMITEE

Dreigestirn wird am 28. August vorgestellt

Auf seiner Facebook-Fanseite hat das Festkomitee Kölner Karneval einen ersten Hinweis auf das designte Dreigestirn der Session 2013 gegeben. Dort sind auf einem Foto die Schatten der drei Nominierten, die aus der 111 Jahre alt gewordenen KG Schnüsse Tring stammen sollen und die bereits durch Oberbürgermeister Jürgen Roters „abgenickt“ worden sein sollen, zu sehen. Gelüftet wird das Geheimnis erst am 28. August bei der offiziellen Vorstellung. (kaz) www.facebook.com/koelnerkarneval.de

CENTER.TV

Im „Stadtgespräch“ um 20.10 Uhr ist der Schauspieler Markus Majowski („Alarm für Cobra 11“) zu Gast.

RADIO KÖLN

Radio Köln am Morgen von 6 bis 10 Uhr mit Mick Weiser: Gamescom und Grillen – so war das Super-Sommerwochenende in Köln.

Im Regionaliga-Spiel zwischen Viktoria Köln und Schalke 04 II siegten die Kölner 4:2. www.ksta.tv



Jetzt bloß nicht abrutschen: Jede falsche Bewegung kann beim Domino-Aufbau schwere Folgen haben.

BILD: JÖRN NEUMANN

Zirkus mit 200 000 Steinen

DOMINO-WETTBEWERB In der Sporthalle der Liebfrauenschule gab es neue Rekorde

VON TORBEN RICHTER

Die Zeit läuft: 45 Sekunden haben Alexander und Tobias, um die Reihe aus schwarzen Dominosteinen auf einem gespannten Stahlseil aufzubauen, dann hat die unaufhaltsam ratternde Dominokette auch sie erreicht. Die angestoßene Kugel rollt, trifft auf die nächsten Dominos. Es sieht gut aus: Die Lücke, die noch zwischen den Steinen klappte, ist fast geschlossen. Doch dann kippen die Steine seitlich vom Seil. Ein Raunen geht durch die Zuschauermenge, Alexander versucht schnell, die Reihe neu aufzubauen, doch auch diesmal fallen die Steine.

Als die ratternde Kette bei den beiden ankommt, läuft sie ins Leere, das Endfeld, ein riesiger Seiltänzer, bleibt stehen – die selbst gestellte Sonderaufgabe ist gescheitert. Trotzdem gibt es aufmunternden Applaus, und Alexander und Tobias müssen sich nicht grämen. Für einen neuen Rekord hat es trotzdem gereicht beim fünften Cologne-Domino Toppling.

177 414 von 200 000 Steinen sind umgefallen, und damit hat das

Cologne Domino Team in der Sporthalle der Liebfrauenschule die persönliche Bestmarke aus dem Vorjahr geknackt. Doch bis dahin war es ein hartes Stück Arbeit: Zwei Wochen lang haben die 22 Jugendlichen aus Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz gebraucht, um ihre Zirkus-Themenwelt aufzubauen, sieben Stunden täglich haben sie die Steine aufgestellt.

Ins Leben gerufen wurde die Gruppe von Niclas Thumm (19) und Simon Stümke (17). Über die Videoplattform Youtube haben sie Kontakt mit anderen Dominofans aufgenommen und für ihr Team begeistern können. „Wir hatten einen sehr straffen Zeitplan. Weil so viele auch aus anderen Ländern kommen, haben wir nur mit großer Mühe ein zweiwöchiges Zeitfenster gefunden, an dem alle können. Einer musste trotzdem von der Schule freigestellt werden“, sagt Niclas.

Um den Zeitplan einhalten zu können, haben sich die Dominofans strenge Regeln auferlegt: So gibt es keine Handys oder andere elektrische Geräte in der Sporthalle –

zu viel Ablenkung. Keine Schule – zu viel Erschütterung. Wer mehr als vier Stunden lang gebaut hat, geht in die andere Sporthalle und tobt sich beim Fußball etwas aus, um sich wieder neu konzentrieren zu können. Denn beim Domino-Aufbau kann schon die kleinste



Auch die Aufbauhilfe aus Lego-Steinen wurde selbst gebaut.

Unaufmerksamkeit schwer bestraft werden: Wird ein Stein versehentlich umgeworfen, kann das die Arbeit mehrerer Tage zunichtemachen. „Besonders frustrierend war das bei einer zwei Meter hohen Wand, mit der wir auch einen inoffiziellen Weltrekord aufgestellt haben, eine so hohe Wand mit dieser Bautechnik gab es noch nie. Zweimal ist sie eingekracht, als sie schon fast fertig war. Da muss man die Eirbauer dann wirklich neu motivieren“, erzählt Simon. Doch die Mühen haben sich bezahlt gemacht: Alle Steine der Wand sind gefallen, was beim Team für ausgelassenen Jubel sorgt.

Für das nächste Jahr ist wieder ein Domino-Event geplant, die Unterstützung der Schulleiterin Ingrid Schulten-Willius ist dem Domino-Team gewiss: „Die haben hier zwei Wochen lang an der Schule geschlafen, geduscht und gegessen. Es braucht wahnsinnigen Teamgeist und Zusammenhalt, um so etwas zu schaffen. Da kann man mehr lernen als in zwei Wochen richtiger Schule.“ www.cdt-domino.com

Tai Chi, Qi-Gong und 150 Unerschrockene

PEKING-PARTNER Im September gibt es eine Vorführung am Dom

Bei gefühlten 40 Grad Hitze standen am Sonntagmittag 150 Männer und Frauen in schneeweißen Anzügen auf der Rasenanlage vor dem Rhein-Energie-Stadion in Müngersdorf und trainierten Tai Chi und Qi-Gong unter Anleitung von Professor Dr. Wenjun Zhu und seiner Frau Lixia Yu. Die 150 Unerschrockenen sind der harte Kern der mehr als 200 Teilnehmer, die auch am 15. September auf dem Roncalliplatz am Dom von 12 bis 12.30 Uhr asiatische Bewegungskunst vorführen werden.

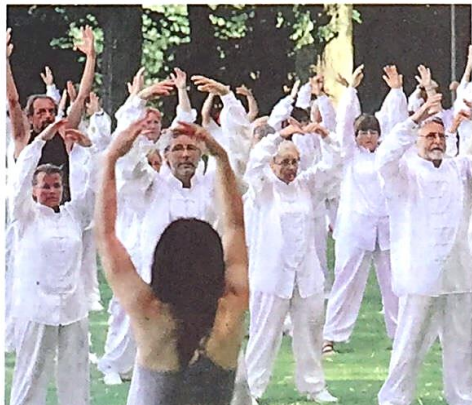
Anlass dieses Auftritts ist die seit 30 Jahren bestehende Partnerschaft zwischen der Deutschen Sporthochschule Köln und der Beijing Sport University in China, die in großem Rahmen gefeiert wird. Und dazu gehört nun mal Wenjun Zhu, Meister und Experte des Tai Chi und Qi-Gong, den die

Leser der Zeitung bestens kennen, weil er auf den drei „Die Kraft in mir“-Veranstaltungen des „Kölner Stadt-Anzeiger“ im Gürzenich gezeigt hat, welche enormen Kräfte

das innere „Qi“ freisetzen kann. Am Sonntag zeigten die 150 Schüler und Lehrer der asiatischen Kunst mit ihren Übungen den schönen Fluss der Körperbewe-

gungen. Ihre weißen Anzüge aus Kunstseide und die leichten und bequemen Lederschuhe hat der chinesische Professor für 10 000 Euro, die er für über 200 komplette Outfits bezahlen musste, direkt aus seiner Heimat kommen lassen.

Das die Anzüge weiß sind, macht Sinn, denn so Wenjun Zhu: „Die Farbe Weiß steht für Freiheit“ Freiheit im Sinne von Bewegungen, die innerlich und äußerlich befreien, den Körper und die Gesundheit in Balance bringen und das „Qi“, die innere Kraft, frei fließen lassen. So wie die Tai-Chi-Übung „Den Vogel umfassen“. Das heißt, ein Gefühl dafür zu bekommen, mit einer einzigen fließenden Armbewegung symbolisch einen Vogel so zart einzufangen, dass ihm keine Feder ausgeht. Ihn aber auch so fest umschlossen zu halten, dass er nicht entfliehen kann und es ihm gut geht. „Das heißt“, so Wenjun Zhu, „jede Faser, jeden Muskel seines Körpers spüren und zart und zapackend einsetzen, indem man alle Sinne aktiviert.“ (mas)



Unter Anleitung von Professor Dr. Wenjun Zhu und seiner Frau Lixia Yu wurde auf der Stadion-Vorwiese trainiert BILD: PETER RACOCZY

Radfahrer sollen auf die Hohe Straße

VCD Verband fordert durchgehende Nord-Süd-Strecke für Drahtesel

VON CLEMENS SCHMINKE

Die Fußgängerzonen Hohe Straße, Wallrafplatz und Unter Fettenhennen sollen vom Geschäftsschluss an bis zum Ende der morgendlichen Lieferzeiten für Radfahrer freigegeben werden. Das schlägt der Regionalverband Köln des Verkehrsclubs Deutschland vor. Am Freitag erläuterten Mitglieder bei einer Rundfahrt ihre Vorstellungen, wie sich das Problem beheben lasse, dass es für Radfahrer keine durchgehende Nord-Süd-Verbindung gebe.

Komme man via Eigelstein vom Ebertplatz, werde man an der Trankgasse/Komödienstraße ausgebremst; und starte man am Chlodwigplatz, bilde die Cäcilienstraße ein Hindernis. „Legal geht es nur auf Umwegen im Zickzackkurs durch den römischen Kern von Köln“, sagt Ralph-Herbert vom VCD. Autofahrern und Fußgängern dagegen stünden der Rheinufertunnel und die Nord-Süd-Fahrt sowie die Hohe Straße und der Rheingarten als „attraktive Verbindungen“ zur Verfügung.

„Man muss Radfahrern die Chance geben, ihre Wege regelkonform zurückzulegen“

VCD-Vorstand Melani Lauen

Die Öffnung der Fußgängerzonen für den Radverkehr soll jedoch nur ein Provisorium bis zu einer endgültigen Lösung sein.

Der Stadtverwaltung sei das Problem bekannt. Im „Radverkehrs-Konzept Köln Innenstadt“ von 1993 werde die lückelose Verbindung Ebertplatz-Chlodwigplatz als eine der wichtigsten Aufgaben herausgestellt. Doch in den vergangenen 20 Jahren habe sich nicht viel getan. Der VCD fordert die Verwaltung auf, „umgehend mit der Planung zu beginnen“. Lösungen ließen sich „mit etwas Fantasie und Kreativität kostengünstig verwirklichen“. Ein Vorschlag: Die Radfahrer sollten in beiden Richtungen über die parallel zur Hohe Straße verlaufenden Strecken Richartz-, Ludwigstraße und St. Agatha sowie Sporengasse, Marsportengasse und Große Sandkaul geführt werden. Zudem regt der Club an, dass Radfahrer von der Komödienstraße auf den Kardinal-Höfner-Platz vor Köln-tourismus einbiegen dürfen. Das ist bisher zwar verboten, doch der „Ortstermin“ zeigte, dass sich viele Leute ohnehin nicht darum scheren. In umgekehrte Richtung soll nach den Vorstellungen des VCD mit einer veränderten Ampelanlage die Möglichkeit geschaffen werden, dass Radler ihre Fahrt geradeaus in die Marzellenstraße fortsetzen können.

Für die südliche Anbindung der Nord-Süd-Strecke an die Hohe Pforte schlägt der VCD vor, dass Radfahrer entgegen der Hauptverkehrsrichtung auf einem abgrenzten Streifen in der Cäcilienstraße in Richtung Rhein befahren dürfen, bevor sie die Hohe Straße in Höhe der Galeria Kaufhof überqueren können. Melani Lauen vom VCD-Vorstand resümiert: „Es reicht nicht, Regelverstöße von Radfahrern – zu Recht – zu kritisieren und zu ahnden. Man muss ihnen die Chance geben, ihre Wege regelkonform zurückzulegen.“